



DRESDNER
PHILHARMONIE

9. PHILHARMONISCHES KONZERT 1993/94



STARK
IN
MARKEN
MODE



BREUNINGER

DRESDEN • PRAGER STRASSE 11

Harmonie beim Bauen



Bei uns bestimmen
Sie Größe und Baustil
Ihres Hauses selbst.

Wenn Sie beim Bau Ihres eigenen Heimes auf individuelle Planung Wert legen, brauchen Sie den richtigen Partner. Beim FUNDAMENTA-Baupartner finden Sie nicht nur die Spezialisten rund um's Bauen, sondern Sie können hier neben Größe, Schnitt und Ausstattung auch den Baustil selbst bestimmen. Und das alles zum garantierten Festpreis.

**Fundamenta Baupartner GmbH
Dresden-Süd**

Am Leutewitzer Park 6, 01157 Dresden
Tel. 0351/4321016, Fax 0351/4321016

FUNDAMENTA 
BAUPARTNER GMBH FUNDAMENTA

Ihr Spezialist für schlüsselfertiges Bauen

9. PHILHARMONISCHES KONZERT

Im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele

Sonnabend, den 4. Juni 1994, 19.30 Uhr

Sonntag, den 5. Juni 1994, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Juri Temirkanow

Solist: Thomas Duis, Klavier

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 - 1791)

Ouvertüre zur Oper „Die Hochzeit des Figaro“ KV 492

Presto

Konzert für Klavier und Orchester d-Moll KV 466

Allegro

Romanze

Rondo (Allegro assai)

PAUSE

GUSTAV MAHLER (1860 - 1911)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Langsam schleppend / Im Anfang sehr gemächlich

Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell

Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen

Stürmisch bewegt

Das Konzert wird vom MDR Kultur aufgezeichnet und am 12. Juni 1994,
19.30 Uhr, übertragen.

4



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie



Anstelle des erkrankten Klaus Tennstedt übernahm Juri Temirkanow kurzfristig das Dirigat

Juri Temirkanow, designierter Erster Gastdirigent der Dresdner Philharmonie, der seine Tätigkeit in Dresden mit Beginn der Spielzeit 1994/95 aufnehmen wird, ist Jahrgang 1938. Er erhielt seine Ausbildung am Leningrader Konservatorium, an dem er 1962 sein Studium als Geiger und 1965 als Dirigent abschloß. Seine Dirigierlehrer waren Ilja Mussin und Nikolai Rabinowitsch. Nach seinem Dirigenten-Debüt an der Leningrader Kirow-Oper gewann er 1968 den nationalen Dirigentenwettbewerb, womit sich ihm die Möglichkeit eröffnete, alle großen Orchester der einstigen Sowjetunion zu dirigieren.

1969 übernahm er die Leitung der Leningrader Sinfoniker und ging mit ihnen auf Tournee durch die USA, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Schweden und viele andere Län-

der. 1977 bis 1988 war er Künstlerischer Direktor und Chefdirigent des Kirow-Theaters in Leningrad. 1977 gastierte er erstmals in Großbritannien, wo er 1979 zum Principal Guest Conductor des Royal Philharmonic Orchestra ernannt wurde.

Mit Beginn der Spielzeit 1992/93 berief ihn dieses Orchester als Nachfolger André Previns zum Chefdirigenten. Seit 1988 steht er außerdem - als Nachfolger des langjährigen Chefdirigenten Jewgeni Mrawinski - an der Spitze der Leningrader bzw. - nun wieder - St. Petersburger Philharmoniker. 1990 reiste er mit seinem Orchester auf großer Tournee durch die USA.

Als Gast dirigierte Juri Temirkanow führende europäische und amerikanische Orchester. 1988 begann eine seitdem andauernde Zusammenarbeit zwischen dem Künstler und BMG/RCA, wobei die bedeutendsten Werke von Tschaikowski, Mussorgski, Strawinsky und Prokofjew aufgenommen wurden.

1993 musizierte er erstmals mit den Dresdner Philharmonikern in ihrer Heimatstadt und in St. Petersburg. Nachdem er bereits das 8. Philharmonische Konzert dieser Spielzeit dirigierte und anschließend mit dem Orchester in Madrid, Barcelona und Valencia gastierte, hat er die Leitung des heutigen Konzerts anstelle des erkrankten Klaus Tennstedt kurzfristig übernommen.

Thomas Duis, 1958 in Frankfurt am Main geboren, erhielt ersten Klavierunterricht von Kurt Gerecke und Fanny Waterman. Nach dem Abitur studierte er von 1978 bis 1982 an der Hochschule für Musik Hannover bei Karl-Heinz Kämmerling.

In den Folgejahren errang er Preise bei internationalen Wettbewerben in Vercelli, Athen, Senigallia, Pretoria, Köln, Sydney, Utah, München (ARD), Leeds; 1986 wurde er 1. Preisträger des Artur-Rubinstein-Wettbewerbes in Tel Aviv. Zudem war er Stipendiat der Deutschen Studienstiftung und des Deutschen Musikrates.

1985 wurde ein Schallplattenvertrag mit EMI Electrola abgeschlossen und Werke von Chopin, Rachmaninow und Prokofjew aufgenommen. 1989 folgten vier CD's mit Werken von Bach, Beethoven, Chopin, Liszt und Busoni bei dem Klavins Music Label.

Thomas Duis konzertiert regelmäßig im In- und Ausland. Einladungen führten ihn bereits zu zahlreichen Musikfestivals in verschiedenen Ländern und zu renommierten Orchestern. 1986 debütierte er in den USA, 1988 in Japan.



Thomas Duis, Solist des heutigen Konzerts

Spieldauer:
ca. 4 Minuten

Die **Ouvertüre** zu **Wolfgang Amadeus Mozarts** im Jahre 1786 im Wiener Burgtheater uraufgeführter Oper „**Die Hochzeit des Figaro**“ nach der berühmten Komödie „Der tolle Tag“ von Beaumarchais stellt die einzige Ouvertüre zu einer der reifen Meisteroperen des Komponisten dar, die keinerlei the-

im Konzertsaal eignet, kann man wohl am ehesten eine Widerspiegelung des Gesamteindrucks von Mozarts Oper erblicken; indessen ist sie häufig auch als eine allgemeine, einführende Schilderung in das Milieu der Oper beziehungsweise sogar als eine Zeichnung des Charakters des Titelhelden gedeutet worden.

Theaterzettel der
Uraufführung der
Oper "Die
Hochzeit des
Figaro"



matisches Material aus dem Opernwerk selbst verarbeitet und in der das spätere Handlungsgeschehen klanglich in keiner Weise vorweggenommen wird.

In dieser in verkürzter Sonatensatzform (ohne Durchführung, aber mit einer großen Coda) angelegten Komposition, die sich durch ihre formale Geschlossenheit, durch die Selbständigkeit der Gedanken besonders gut auch für eine Darbietung

Die von erregender, federnder Leichtigkeit und Schwerelosigkeit erfüllte, ganz auf Bewegung gestellte und in wirbelndem Prestissimo-Tempo dahinjagende Ouvertüre setzt ganz leise im Unisono ein. Sie wird von zwei meisterhaft verarbeiteten Hauptthemen getragen: einem aus verschiedenen, gegensätzlichen motivischen Bestandteilen bestehenden ersten Thema und einem gesanglichen, liebenswürdig-weichen Thema in A-Dur.

Mozart hat mit seinen Klavierkonzerten, die zunächst für den eigenen Gebrauch komponiert wurden, einen außerordentlich bedeutenden Beitrag zur virtuosen Klavierliteratur geleistet. Meist sind diese Werke dem Unterhaltungsideal der aristokratischen Gesellschaft der Mozartzeit verpflichtet. Die Reihe der heiter strahlenden, überwiegend in Dur-Tonalität stehenden Werke hat der Salzburger Meister jedoch zweimal mit Konzerten in einer Moll-Tonart unterbrochen, mit dem heute gespielten Konzert d-Moll KV 466 aus dem Jahre 1785, das übrigens Beethoven sehr schätzte (für die beiden Außensätze schrieb er zwei Kadenzzen), und später mit dem c-Moll-Konzert KV 491.

In beiden Schöpfungen erscheint uns Mozart als Kündler einer neuen Epoche. Die Konvention der feudalaristokratischen Gesellschaftskunst wird durchbrochen, ja zurückgewiesen. Ein neues Ideal - der Mensch als Individuum - spricht aus dieser Musik.

Neue Empfindungen, die auf Beethoven und auf die Zeit der Romantik hinweisen, werden ausgedrückt.

Das **Klavierkonzert d-Moll KV 466**, das der Komponist in einem Subskriptionskonzert am 11. Februar 1785 in Wien uraufführte, versetzt uns im ersten Satz (Allegro) in eine tragisch-schwermütige Stimmung. Es ist die Tonart des „Don Giovanni“, in der Mozart hier zu uns spricht. Mit drohend aufsteigenden Bässen und unruhigen Synko-



pen reckt sich das Hauptthema auf, das im Tutti schmerzlich aufbegehrt. Im Kontrast hierzu bringt das kantable zweite Thema eine gewisse Aufhellung. Das Soloinstrument setzt sodann mit einem dritten Thema ein, das namentlich in der Bläserfortsetzung zu einer Entspannung führt. Doch bald gewinnt die tragische Stimmung des Beginns wieder Oberhand und bleibt auch in der Durchführung vorherrschend. Die Auseinandersetzung zwischen dem Solisten und dem Orchester verläuft sehr dramatisch.

Der innige zweite Satz, eine Romanze, wird durch einen düsteren Mittelteil unterbrochen.

Tragisch, hintergründig wie der erste Satz beginnt das Rondo-Finale (Allegro assai), dessen erregte Stimmung schließlich einen hellen, veröhnlichen Ausklang findet, dem das zweite Thema des Satzes (in F-, dann in D-Dur) zugrunde liegt.

Eintrittskarte zu einem Mozart-Konzert

Spieldauer: ca. 30 Minuten



Gustav Mahler
(1888)

Der „Werdegang“ der **Sinfonie Nr. 1 D-Dur** von **Gustav Mahler** ist ziemlich verwirrend. Mahler begann die Komposition 1884 in Kassel und beendete sie 1888 in Leipzig, wo er als Kapellmeister neben Arthur Nikisch am Stadttheater tätig war. Im Oktober 1888 wurde der Achtundzwanzigjährige Direktor der königlich-ungarischen Oper in Budapest. Er dirigierte dort am 20. November 1889 die Uraufführung der 1. Sinfonie. Auf dem Programm stand: „Sinfonische Dichtung` in zwei Teilen“. Der erste Teil sah drei, der zweite Teil zwei Sätze vor. Der vierte Satz trug den merkwürdigen Titel „A la pompes funèbres“, also - in der Sprache Mahlers - „Wie ein Leichenbegängnis“. Für die übrigen Sätze wurden nur die Tempoüberschriften bzw. die Bezeichnung „Scherzo“ mitgeteilt. Die Aufführung hatte überhaupt keinen Erfolg. Es kam noch schlimmer.

Die 1. Sinfonie ist
Mahlers meistgespielte

Die nächsten zwei Aufführungen waren am 27. Oktober 1893 in Hamburg und am 3. Juni 1894 in Weimar. Das Werk hatte jetzt einen Titel. Man las (auf dem Hamburger Programm): „'Titan', eine Tondichtung in Symphonieform“. Auch die beiden Teile und die einzelnen Sätze wurden erläutert: „I. Theil. 'Aus den Tagen der Jugend', Blumen-, Frucht- und Dornstücke. 1. 'Frühling und kein Ende' (Einleitung und Allegro comodo). Die Einleitung stellt das Erwachen der Natur aus langem Winterschlaf dar.

2. 'Blumine' (Andante). 3. 'Mit vollen Segeln' (Scherzo). II. Theil. 'Commedia Humana'. 4. 'Gestrandet!' (ein Todtenmarsch in Callot's Manier). 5. 'Dall' Inferno' (Allegro furioso) folgt, als der plötzliche Ausbruch der Verzweiflung eines im Tiefsten verwundeten Herzens.“ Zumal nach der Weimarer Aufführung wurde das Werk nicht nur scharf kritisiert: Die Presse verband fast ausnahmslos Kritik mit gehässigsten Invektiven.

Vermutlich hat Mahler unter dem Eindruck des Mißerfolges die genannten Titel erfunden: Der Hörer hatte jetzt etwas, woran er sich halten konnte. Aber konnte er sich wirklich etwas vorstellen? Mit „Titan“ assoziierte er allenfalls etwas Heroisches oder Prometheisches. Aber einen längst vergessenen Roman von Jean Paul? Es war nur folgerichtig, daß Mahler für die vierte Aufführung - in Berlin am 16. März 1896 - sämtliche Überschriften und Erläuterungen wieder fallen ließ. Aber nicht genug damit: auch die Gliederung der Sinfonie in zwei Teile verschwand, und der zweite Satz - das „Bluminenkapitel“ - wurde gestrichen. In dieser vier-sätzigen Form, welche auch in Berlin keinen Erfolg hatte, ist uns das Werk heute bekannt. Es ist Mahlers meistgespielte Sinfonie.

Es erweist sich heute, daß Mahlers 1. Sinfonie von einer beispiellosen Kühnheit ist. Dazu gehört auch die ursprüngliche Fünfsätzigkeit, über welche sich die Kritik ebenfalls

völlig verständnislos mokierte. Ob die spätere Unterdrückung des „Bluminenkapitels“, eines zwar schon typisch Mahlerschen, aber auch etwas nostalgischen und sicher schwächeren Satzes, für die jetzige Werkgestalt von Vorteil war oder nicht - man muß sie anerkennen. Die Reduktion auf die klassische Vierzahl nimmt indes dem merkwürdigen Sinfoniegebilde nichts von seiner Kühnheit.

Mahler schreibt für die Einleitung des ersten Satzes vor: „Wie ein Naturlaut“. Fallende Quartan - dieses Intervall ist für alle vier Sätze konstitutiv - imitieren Kuckucksrufe. Der „Normalklang“ wird durch ein irritierendes Streicherflageolet auf dem 56 Takte langen Orgelpunkt auf A verfremdet. Was Mahler hier beschwört, ist nicht mehr Naturidylle: Es ist die entfremdete Natur. Idyllisch dagegen der eigentliche Hauptteil des Satzes. Hier wird ein ganzes Lied - ohne Text - in die sinfonische Struktur integriert. Es ist das zweite von Mahlers „Liedern eines fahrenden Gesellen“ - entstanden noch vor 1885. Was aber auf der Höhe des Satzes - in der Durchführung - sich zuträgt, ist von ganz anderer Art und wird eigentlich erst im Nachhinein verständlich. Die Musik dehnt sich wie ein Körper und läßt sich mit Erwartungsmomenten auf, bis, gleichsam von außen, ein neuer Charakter durchbricht. Diese kompositorische Idee hat Konsequenzen. Mahler verschmäht hier den üblichen The-

men-Dualismus.

Ein am Anfang der Durchführung zuerst in den Celli auftauchendes Motiv „bildet“ sich, wird als „Modell“ durchgeführt und beherrscht schließlich diesen Teil. Eine wörtliche Wiederholung der Exposition wäre unmöglich: Nach der Großen Fanfare (dem Zielthema, das vorher nur zu Beginn der Durchführung in den Hörnern erklang) folgt die drastisch verkürzte Reprise in immer lebhafterem Tempo.

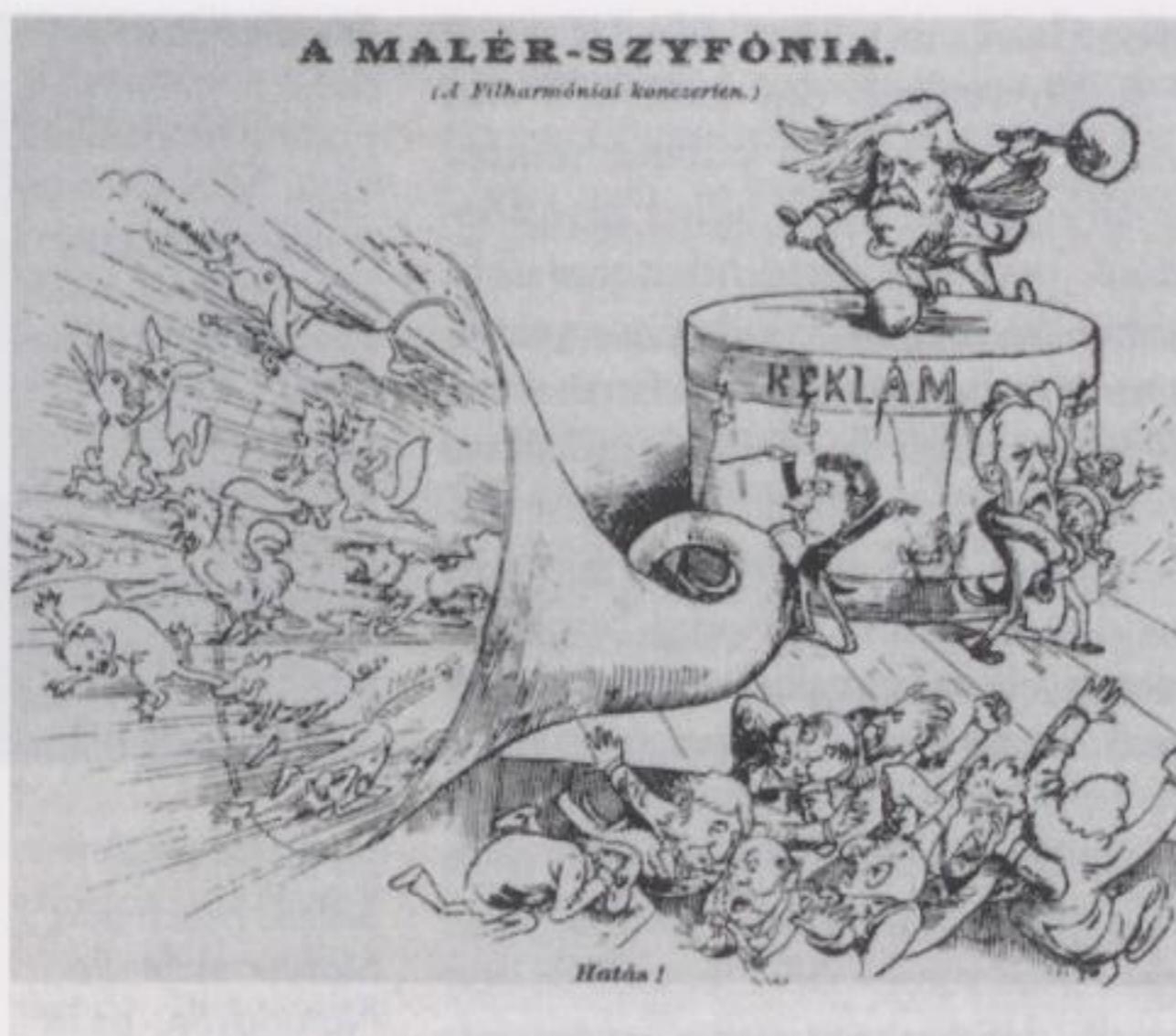
Ausnahmsweise harmlos gibt sich das bäurisch-derbe Scherzo, dessen Trio zumal dem bewunderten Vorbild Bruckner verpflichtet ist. Wie im ersten Satz existiert auch hier ein Liedmodell bei Mahler selbst. Es ist der schon 1880 entstandene Gesang „Hans und Grete“, Mahlers frühester Ländler.

Nach diesem Scherzo schreibt die Partitur eine „ziemliche Pause“ vor. Wie Mahler Bruno Walter mitgeteilt hat, ist hier ein „katastrophenartiges Ereignis“ vorgefallen, „das den Ausgangspunkt für die Stimmung des Trauermarsches und des Finales darstellt“. Hier im Trauermarsch wird Unvereinbares vereint, sind die Kontraste kaum vermittelt, wechseln die Tempi ruckartig. Am Anfang und am Ende der alte Kanon „Bruder Martin, schläfst du noch“, zunächst zu hören von einem gedämpften Kontrabaß-Solo in hoher Lage, begleitet von gedämpften Pauken in gemessenem Marschrhythmus. Nach dem ersten

Spieldauer:
ca. 50 Minuten

Zu Beginn des 1. Satzes beschwört Mahler nicht die Naturidylle - es ist die entfremdete Natur

Vom Scherzo zum Trauermarsch



Karikatur auf die Uraufführung von Mahlers 1. Sinfonie in der Budapester Zeitung "Bolond Istók"

Kanonteil gassenhauerische Episoden, welche zweifellos ihren Ursprung haben in Mahlers böhmischer Heimat. Becken sind an der großen Trommel angehängt, ländliche Tanzkapellen parodierend. Schließlich „sehr einfach und schlicht wie eine Volksweise“: die „Lindenbaum“-Melodie aus Mahlers viertem „Gesellenlied“. Im grotesken und unheimlichen Kontext ist sie die einzige tröstliche Stelle. Aber es ist der Trost, den die Ruhe des Todes spendet.

Ohne Unterbrechung folgt das Finale. Es wird oft als nicht ganz gelungen angesehen. Zu Unrecht. Schon die Dissonanz, die „jäh, wie der Blitz aus der dunklen Wolke“ den Beginn markiert, ist ingeniös. Und was sich dann motivisch-thematisch abspielt, ist schlechthin

aufregend - wie das Schlußkapitel eines Romans, wo die Vorgeschichte der Figuren aufgedeckt wird. Der Musikwissenschaftler Carl Dahlhaus hat überzeugend nachgewiesen, daß die Thematik der Einleitung zum ersten Satz über dessen Grenzen hinauswirkt und damit den Sinfoniezyklus durch „Substanzverwandtschaft“ zusammenschließt. Insbesondere das Hauptthema des Finales zehrt von dem musikalischen Material des Adagios und von der Durchführung des Anfangssatzes, wobei der „Formgedanke des Finales“, nach Dahlhaus, darin besteht, „daß die chronologisch fortschreitende Geschichte des Themas“ einen Rückgriff „auf immer ältere Schichten“ des Themas darstellt und seine Vergangenheit schrittweise zutage fördert. Das zyklische Moment der Sinfonie zeigt sich selbst darin, daß die Gestaltung der Reprise sich in den Ecksätzen gleicht: In beiden Fällen trennt Mahler am Beginn der Reprise das Zielthema (in der Haupttonart D-Dur) vom Hauptthema. Ein bemerkenswerter, äußerst modern wirkender Einfall. Mahler schrieb einmal, daß auch die Beethovenschen Sinfonien „ihr inneres Programm“ besitzen.

Das „innere Programm“ der 1. Sinfonie von Mahler kann nicht in Jean Paulschen Begriffen und Ausdrücken wiedergegeben werden, obwohl fast alle oben genannten Titel, sogar „Blumine“, bei Jean Paul vorkommen. Aber dessen Seelen-

landschaft mit ihrem Nebeneinander von Humoristischem und Gefühlvollem, von Ironie und „bitterster Verzweiflung an den selbstgesteckten Idealen“ (Jost Hermand) ist genau die der 1. Sinfonie. Dem Werk ging die unglückliche Liebesbeziehung Mahlers zu der Sängerin Johanne Richter voraus. Wenn der Komponist behauptet, daß

„das äußere Erlebnis“ dieser Liebesaffäre „zum Anlaß und nicht zum Inhalt des Werkes“ wurde, so ist ganz klar, daß die Erschütterung in das „innere Programm“ der Sinfonie einging. Die Spaltung des Jean Paulschen Ichs in die „Titan“-Figuren Albano, Schoppe und Roquairol wiederholt sich bei dem Jean-Paul-Verehrer Mahler.

Haben Sie drei Minuten Zeit für Angewandte Chemie?

Erschrecken Sie nicht. Auch wenn Chemie nicht Ihr Lieblingsfach war: Angewandte Chemie ist einfach. Wir verstehen darunter, daß wir Wünsche, Bedürfnisse und Probleme unserer Kunden mit Hilfe der Chemie lösen. Unsere Produkte und Dienstleistungen basieren auf Chemie. Wir entwickeln und vermarkten Produkte und Systeme, die unseren Kunden von

Nutzen sind. Kunden- und Marktorientierung stehen im Zentrum unseres Handelns. Deshalb bezeichnet sich Henkel als Spezialist für Angewandte Chemie.

Henkel ist mit 208 konsolidierten Firmen in 56 Ländern der Welt vertreten. 42.000 qualifizierte Mitarbeiter, davon 24.000 im Ausland, versuchen jeden Tag, die beste Lösung

für die Probleme unserer Kunden zu finden. Sie arbeiten in vielen Bereichen: Wasch- und Reinigungsmittel, Chemie-Produkte, Metallchemie, Klebstoffe und Chemisch-technische Markenprodukte, Körperpflege und Kosmetik und Hygiene. Henkel setzt jährlich rund 14 Milliarden Mark um - mit Angewandter Chemie, die unseren Kunden nützt.

Henkel

ZEITTADEL

zu Leben und Werk Gustav Mahlers

- 1860 7. Juli: Gustav Mahler wird in Kalischt (Böhmen) als Sohn des jüdischen Kaufmanns Bernhard Mahler und seiner Frau Marie geboren; zweites von zwölf Kindern
- 1866 Lernt Klavier spielen
- 1868 Musikunterricht. Kennt angeblich 200 Volkslieder
- 1870-1875 Gymnasium in Iglau
- 1875 Konservatorium in Wien. Freundschaft mit Hugo Wolf
- 1876 Komponiert u.a. Klavierquartett, Violinsonate
- 1878 Abschluß mit Preisen für Klavier und Komposition. Abitur in Iglau. Universität in Wien. Harmonielehre, Vorlesungen bei Bruckner. Beginnt "Das klagende Lied"
- 1879 Iglau, Wien, Ungarn (Klavierlehrer auf einem Gut)
- 1880 Reicht "Das klagende Lied" zum Beethoven-Preis der Wiener „Gesellschaft der Musikfreunde“ ein: abgelehnt. Sommer: Kurkapellmeister in Bad Hall (Oberösterreich). Fünf "Lieder und Gesänge aus der Jugendzeit" (bis 1883)
- 1881-1882 Theaterkapellmeister in Laibach
- 1883 Kapellmeister in Olmütz. April: Chordirigent am Wiener Carltheater. Fahrt nach Bayreuth („Parsifal“). Ab Juni: Kapellmeister in Kassel. "Lieder eines fahrenden Gesellen" (bis 1885)
- 1884 Erste Sinfonie (bis 1888). Musik zu Scheffels „Trompeter von Säckingen“
- 1885 Dirigiert Mendelssohn Bartholdys „Paulus“ bei Musikfest. August: Zweiter Kapellmeister in Prag
- 1886 Zweiter Kapellmeister in Leipzig (neben Arthur Nikisch)
- 1887 Bearbeitung der unvollendeten Weber - Oper „Die drei Pintos“. Zweite Sinfonie (1887-1894)
- 1888 Oktober: Direktor der kgl. ungarischen Oper in Budapest. Neun "Lieder und Gesänge aus der Jugendzeit" (bis 1892, aus „Des Knaben Wunderhorn“)
- 1889 Tod der Eltern. Muß für Geschwister aufkommen. Uraufführung der Ersten Sinfonie in Budapest am 20.11.
- 1890 Reise nach Italien
- 1891 Rücktritt in Budapest. Ab 1. April: Erster Kapellmeister am Stadttheater Hamburg. Hans von Bülow ehrt ihn.
- 1892 Juni: Dirigiert Opernstagione des Hamburger Theaters in London („Fidelio“, „Tristan und Isolde“, „Der Ring des Nibelungen“). Freundschaft mit Bruno Walter. Zwölf Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“ (bis 1895)
- 1893 Verbringt bis 1896 seine Ferien am österreichischen Attersee („Ferienkomponist“): schreibt dort in den nächsten Jahren seine Zweite und Dritte Sinfonie

- 1894 Bülow stirbt; Mahler übernimmt dessen philharmonische Konzerte. Begegnung mit Brahms in Bad Ischl (ebenso 1896). Abermals nach Bayreuth
- 1895 13. Dezember: Uraufführung der Zweiten Sinfonie in Berlin. Dritte Sinfonie (1895-96)
- 1896 Nikisch, Weingartner und Schuch setzen einzelne Sinfoniesätze Mahlers auf ihre Programme
- 1897 Konzerttournee nach Rußland und Polen.
März: Drei Sätze der Dritten Sinfonie aufgeführt.
April: Mahler verläßt Hamburg. Übertritt zum Katholizismus.
11. Mai: Dirigiert zum ersten Mal an der Wiener Hofoper („Lohengrin“). 8. Oktober: Direktor der Wiener Hofoper
- 1898 Dirigent der Philharmonischen Abonnementskonzerte (bis 1901).
"Das klagende Lied" (2.Fassung). Dirigiert Erste und Zweite Sinfonie in Frankfurt und Wien. Vierte Sinfonie (1899-1900)
- 1900 Reise mit den Wiener Philharmonikern nach Paris.
Zweite Sinfonie in München
- 1901 Schwere Krankheit. Uraufführungen von "Das klagende Lied" (Wien) und der Vierten Sinfonie (München). Rücktritt von der Leitung der Philharmonischen Abonnementskonzerte.
Sommermonate in Maiernigg am Wörthersee (bis 1907).
November: Begegnung mit Alma Schindler. Fünf Rückert-Lieder (bis 1904). Fünfte Sinfonie (1901-1902).
"Kindertotenlieder" (bis 1904)
- 1902 9. März: Heiratet Alma Schindler in Wien. Uraufführung der Dritten Sinfonie (Krefeld). Geburt der Tochter Maria Anna
- 1903 Konzertreisen. Sechste Sinfonie (1903-1904)
- 1904 Konzerte in Köln (Uraufführung der Fünften Sinfonie),
Mannheim, Weimar, Frankfurt, Amsterdam, Den Haag und
Leipzig. Geburt der Tochter Anna Justina.
Siebente Sinfonie (1904-1905)
- 1905 Uraufführung der "Kindertotenlieder" (Wien). Mit Strauss bei der „Salome“ - Erstaufführung in Graz. Bekanntschaft mit Pfitzner (Aufführung der „Rose vom Liebesgarten“)
- 1906 Uraufführung der Sechsten Sinfonie (Essen). Juli: Dirigiert „Figaros Hochzeit“ bei Mozart-Fest in Salzburg. Achte Sinfonie (1906-1907)

- 1907 Januar: Konzerte in Berlin, Frankfurt. März: Konzerte in Rom, Brünn, St.Petersburg. Krise in Wien (Pressekampagne). Oktober bis November: Konzerte in Wiesbaden, St. Petersburg, Helsinki. 5. Juli: Tod der Tochter Maria Anna. Herzkrankheit festgestellt. Schwere Krise. 15. Oktober: Dirigiert zum letzten Mal an der Hofoper („Fidelio“). Lösung des Vertrags mit der Wiener Oper. Einladung und Reise nach Amerika.
- 1908 Dirigent der Metropolitan Opera Company. Konzerte in Philadelphia und Boston. Sommermonate in Toblach (bis 1910). September: Uraufführung der Siebenten Sinfonie (Prag). Oktober-November: Konzerte in München, Berlin, Amsterdam, Hamburg und Paris. Rückkehr nach Amerika (Metropolitan Opera und Konzerte). "Das Lied von der Erde", Neunte Sinfonie (1908-1909)
- 1909 Frühjahr: Konzerte in Paris (Rodin modelliert Mahler-Büste), Amsterdam. Sommer: Dritte Amerika-Reise. Dirigent der New Yorker Philharmoniker. Bearbeitung von Bach-Suiten, Beethoven- und Schumann-Sinfonien. Arbeit an der Zehnten Sinfonie (Adagio-Satz 1910 vollendet)
- 1910 April: Rückkehr nach Europa. Vertrag mit der Universal-Edition in Wien. 12. September: Uraufführung der Achten Sinfonie in München. Fieberanfälle. November: Vierte Überfahrt nach Amerika. Dirigiert 48 Konzerte.
- 1911 21. Februar: Letztes Konzert Mahlers. April: Rückkehr des Todkranken nach Europa. In Paris ergebnislose Behandlung der Ärzte. Mai: Rückkehr nach Wien. 18. Mai: Tod Gustav Mahlers. Begräbnis auf dem Grinzinger Friedhof neben der Tochter Maria Anna. 20. November: Uraufführung des "Liedes von der Erde" (Bruno Walter, München)
- 1912 26. Juni: Uraufführung der Neunten Sinfonie (Bruno Walter, Wien)



Partitur für eine sichere Zukunft

Dresden, Dr.-Külz-Ring/Prager Straße, Tel. 495 30 03

Dresden, Hauptstraße 34a, Tel. 57 08 94/5 56 75

Dresden, Kesselsdorfer Straße 26, Tel. 432 11 61-5

Dresden, Loschwitzer-/Berggartenstraße, Tel. 33 71 51-55

Dresden, Bautzner Landstraße 15, Tel. 3 64 81

Dresden, Wilsdruffer Straße 25-29, Tel. 4 98 77-0

Radebeul-Ost, am Bahnhofsvorplatz, Tel. 76 24 91

COMMERZBANK 
Die Bank an Ihrer Seite

1. Preis gewonnen

Beim 4. Deutschen Chorwettbewerb in Fulda, an dem vom 9. bis 15. Mai 1994 Chöre mit über 3000 Sängerinnen und Sängern teilnahmen, errang der Philharmonische Kinderchor Dresden das Prädikat „Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen“ und einen 1. Preis. Damit gelang es dem Ensemble unter der Leitung von Chordirektor Jürgen Becker, sich nach dem Erfolg beim Internationalen Chorwettbewerb in Italien auch im nationalen Konzert der Chöre an der Spitze zu behaupten.

Kammerchor auf Reisen

Der Philharmonische Kammerchor Dresden unternahm in der Zeit von 12. - 16. Mai eine Gastspielreise in die Partnerstadt Rotterdam als Sonderpreis des Oberbürgermeisters anlässlich des 1. Sächsischen Chorwettbewerbs im vergangenen Oktober. Unter der Leitung von Matthias Geissler brachten die 35 Sängerinnen und Sänger Werke von Bach, Mendelssohn, Mauersberger, Verdi u. a. im Concerten Congresgebouw „de Doelen“ zu Gehör.

Sommerliche Serenade in Pillnitz

Eine sommerliche Serenade der Dresdner Philharmoniker leitet am 20. und 21. August 1994, jeweils 17.00 Uhr, im Schloßpark Pillnitz (hinter dem Bergpalais) der junge französische Dirigent Patrick Fournillier, der u.a. als Leiter des Massenet-Festivals in Saint-Etienne 1988, 1990 und 1992 beträchtliches internationales Aufsehen erregt hat, als er mehrere Opern und Oratorien dieses Meisters wiederentdeckte. Nachdem er 1982 und 1987 internationale Dirigentenwettbewerbe in Salzburg und Katowice gewonnen hatte, wurde er Assistent Leopold Hagers und Jean-Claude Casadesus'. Er dirigierte bereits zahlreiche Sinfonie- und Opernorchester u.a. in Frankreich, in der Schweiz, in Spanien, Italien, Großbritannien, Polen, in der ehemaligen ČSFR und im einstigen Jugoslawien. Von 1989 bis 1992 leitete er das Kammeror-

chester „Le Sinfonietta“ (Amiens). 1991 verpflichtete ihn Riccardo Muti für die Leitung von Aubers „Stummer von Portici“ beim Ravenna Festival. 1992 debütierte er mit „La Vierge“ von Massenet beim Prager Frühling. Für EMI und Koch international produzierte er Schallplatten. Bei seinem Dresden-Debüt dirigierte er Schuberts „Rosamunde“-Ouvertüre und Beethovens 8. Sinfonie sowie - in Würdigung des 100. Geburtstages des einstigen Chefdirigenten der Dresdner Philharmonie - den Orchesterliederzyklus „Japanischer Frühling“ von Heinz Bongartz. Solistin ist Ute Selbig (Sopran) von der Sächsischen Staatsoper Dresden.

Eine zweite Pillnitzer Serenade, ausgeführt vom Philharmonischen Kammerchor unter Matthias Geissler, findet übrigens am 27. und 28. August, jeweils 17.00 Uhr, statt.

Neuer Dirigent für Beethovens "Neunte"

Beethovens „Neunte“ im 9. Zyklus-Konzert am 11. und 12. Juni 1994 dirigiert anstelle des angekündigten Peter Schneider Andreas Delfs, bis zum Ende dieser Spielzeit Musikalischer Oberleiter des Stadttheaters Bern. Erst 34 Jahre alt, kann der aus Flensburg stammende Dirigent schon auf vielfältige internationale Erfolge zurückblicken. Nach seinem Studium in Hamburg und an der Julliard School New York - u.a. bei Christoph von Dohnányi und Sixten Ehrling - war er von 1984 bis 1990 engster Mitarbeiter und Stellvertreter von Lorin Maazel

als „resident conductor“ des Pittsburgh Symphony Orchestra, hat auch mit weiteren Orchestern in den USA und Kanada gearbeitet. Seit 1986 ist er außerdem Chefdirigent des Orchestre Suisse des Jeunesse, dessen erste CD, mit Werken von Othmar Schoeck, von der Fachpresse begeistert besprochen wurde. Große Erfolge brachten Konzerte mit verschiedenen Orchestern in Frankreich, Italien, Deutschland, aber auch Gastspiele bei den Festivals von Aberdeen, Edinburgh, Luzern, Evian, Aspen, Chicago und Schleswig-Holstein.

Open Air - Konzert in Meißen

Sonnabend, den 25. Juni 1994, 19.30 Uhr

Sonntag, den 26. Juni 1994, 19.30 Uhr

Meißen, Domplatz

Open Air-Konzert der Dresdner Philharmonie

Dirigent: Andreas Delfs

Solisten: Sabine Brohm, Sopran
Britta Schwarz, Alt
Armin Ude, Tenor
Grant Dixon, Baß

Chöre: Philharmonischer Chor Dresden
Einstudierung Matthias Geissler
Philharmonischer Jugendchor Dresden
Einstudierung Jürgen Becker

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125
Mit Schlußchor über Schillers Ode "An die Freude"
für Orchester, Solostimmen und Chor

Eintrittspreis: 20,00 DM

Kartenvorverkauf in der Besucherabteilung der Dresdner Philharmonie und in weiteren Vorverkaufsstellen, die Sie bitte der Presse entnehmen.

Chefdirigent:
Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant:
Dr. Olivier von Winterstein
 Chefdramaturg:
 Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel
 (KM)
 N.N.
 Walter Hartwich (KV)
 N.N.
 Gerhard-Peter
 Thielemann (KM)
 Siegfried Koegler (KV)
 Siegfried Rauschardt
 (KM)
 Philipp Beckert
 Siegfried Kornek (KV)
 Eberhard Schrimpf (KV)
 Günter Hensel (KV)
 Erich Conrad (KV)
 Jürgen Nollau (KM)
 Volker Karp (KM)
 Gerald Bayer (KM)
 Roland Eitrich (KM)
 Heide Schwarzbach
 (KM)
 Christoph Lindemann
 Beate Haubold
 Marcus Gottwald
 Ute Graulich

2. VIOLINEN

Eberhard Friedrich (KV)
 Heiko Seifert
 Dieter Kießling (KV)
 Klaus Fritzsche (KV)
 Günther Naumann (KM)
 Herbert Fischer (KV)
 Jürgen Brömsel (KV)
 Egbert Steuer (KV)
 Erik Kornek (KM)
 Dietmar Marzin (KM)
 Reinhard Lohmann (KM)
 Viola Reinhardt (KM)
 Steffen Gaitzsch (KM)
 Dr. Matthias Bettin
 Andreas Hoene
 Andrea Steuer
 Constanze Nau
 Antje Becker

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
 N.N.
 N.N.
 Hubert Gräf (KV)
 Johannes Bettin (KV)
 Manfred Vogel (KV)
 Gernot Zeller (KM)
 Lothar Fiebiger (KM)
 Wolfgang Haubold (KM)
 Holger Naumann (KM)
 Steffen Seifert
 Steffen Neumann
 Andree Hofmeister
 Heiko Mürbe
 Hans-Burkart Hentschke

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam
 (KM)
 Ulf Prella
 Erhard Hoppe (KV)
 N.N.
 Petra Willmann
 Thomas Bäß (KM)
 Frieder Gerstenberg (KV)
 Wolfgang Bromberger
 (KM)
 Siegfried Wronna (KM)
 Friedhelm Rentzsch (KM)
 Rainer Promnitz
 Karl-Bernhard von
 Stumpff
 Clemens Krieger

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
 Prof. Peter Krauß (KV)
 Tobias Glöckler
 Berndt Fröhlich (KV)
 Roland Hoppe (KV)
 Eberhard Bobak (KV)
 Norbert Schuster (KM)
 Bringfried Seifert
 Thilo Ermold
 Donatus Bergemann

FLÖTEN

Karin Hofmann
 Sabine Kittel
 Birgit Bromberger (KM)
 Götz Bammes (KM)
 N.N.

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Prof. Werner Metzner (KV)
 Hans-Detlef Löchner (KV)
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
 Dietrich Schlät
 Prof. Lothar Böhm (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen
 Wolfgang Gerloff (KV)
 Michael Schwarz (KV)
 Roland Rudolph (KM)

Wiedersehen macht Freude!

POSAUNEN

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst
(KM)
N.N.
Dietmar Pester

TUBA

Martin Stephan (KV)

HARFE

Nora Koch

PAUKEN UND SCHLAG- ZEUG

N.N.
Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

ORCHESTERVORSTAND

Volker Karp
Klaus Koppe
Günther Naumann

ORCHESTERINSPEKTOR

Matthias Albert

ORCHESTERWARTE

Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER CHOR UND KAMMER- CHOR)

Matthias Geissler

INSPIZIENTIN

Angelika Ernst

CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER KINDER- UND JUGENDCHOR)

Jürgen Becker

ASSISTENTIN UND INSPIZIENTIN

Barbara Quellmelz

VERWALTUNGSDIREKTOR

Wieland Lafferentz

KÜNSTLERISCHE KOORDINATORIN

Gisela Gunold

LEITERIN

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dipl.phil. Sabine Grosse

LEITER PERSONALBÜRO

Dipl. rer. cult.
Achim Vogelgesang

WISS. MITARBEITERIN (ARCHIV)

Renate Wittig

MITARBEITER (BIBLIOTHEK/ARCHIV)

Bernhard Lehmann

SACHBEARBEITERIN DES CHEFDIRIGENTEN UND CHEFDRAMATURGEN

Anna Nitsche

SACHBEARBEITERIN DES INTENDANTEN

Karina Kautzsch

SACHBEARBEITERIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Barbara Temnow

BEAUFTRAGTE FÜR HAUSHALT

Helga Wolf

MITARBEITERIN HAUSHALT

Gisela Bellmann

BESUCHERABTEILUNG

Angelika Grismajer
Renate Büttner

PKW-FAHRER

Henry Cschornack

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Chefdirigent

Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant

Dr. Gerd von Winterstein

Chorleitung

Prof. Dr. Dieter Härtig

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: (0351) 4866 306

Kartenverkauf:

Dresden: Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß

Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend und Sonntag, 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 666

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 495 5025

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel, (0351) 53539

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351) 436 884

Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon: (0351) 463 2948

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 234 0121

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351) 472 8899

Region: Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 641 164

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351) 4397873

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1; Telefon: (03521) 458569

Reisebüro Korfi, Pirna, Dohnasche Straße, Telefon: (03501) 3098

Dippser Reiselädchen, Schuhgasse 1, Telefon: (03504) 612134

Reisebüro Nitzer, Bad Schandau, Zaukenstraße 19, Tel.: (035022) 2986

Freiberg-Information, Burgstraße 1, Telefon: (035591) 23602

Reise-Tip Bautzen, Kornmarkt 34, Telefon: (03591) 44 560

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten 50% ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Wiedersehen macht Freude!

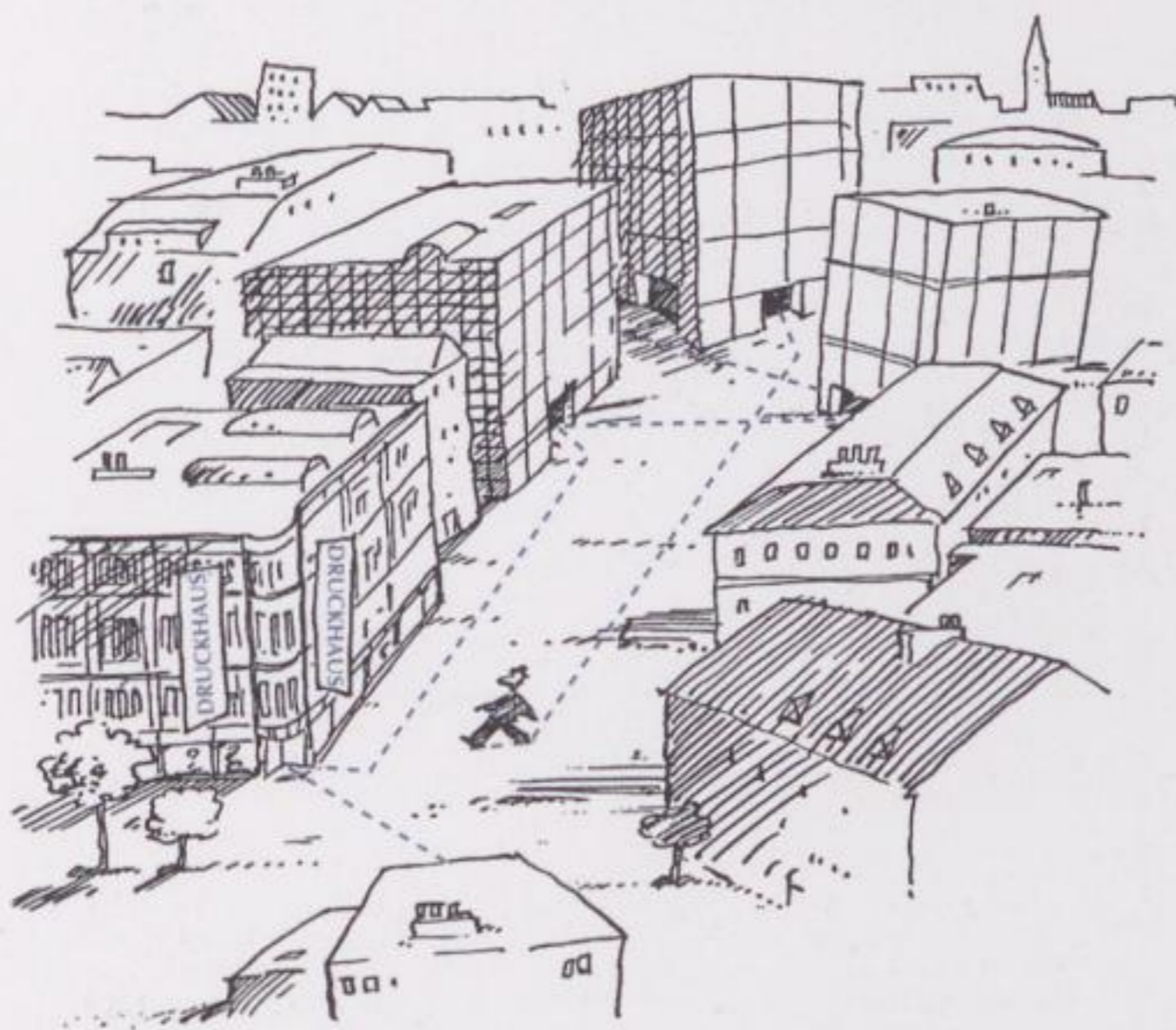
Nehmen wir mal an, Sie haben einen anspruchsvollen Druckauftrag und kommen erst mal zu uns in die Bärensteiner Straße (was immer richtig ist).

Sie lassen sich beraten und Muster zeigen, aber weil Sie denken, daß das Druckhaus Dresden nicht immer das beste sein kann, wollen Sie auch mal bei der Konkurrenz nachschauen.

Vorsichtshalber verabreden Sie aber noch einen Termin für den nächsten Tag.

...

Da wir mit unserer Qualität, mit modernster Technik, Erfahrung und Zuverlässigkeit so manchen in den Schatten stellen, sind wir sicher, Sie in dieser Sache noch einmal begrüßen zu dürfen.



BÄRENSTARK IM VIERFARBOFFSETDRUCK BIS 70 x 100 CM,
IN REPRODUKTION, FOTOSATZ UND BUCHBINDEREI



DRUCKHAUS DRESDEN GMBH

Bärensteiner Straße 30 · 01277 Dresden · Tel. 3 36 11 14

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1993/94

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Foto S.4/5: Hans-Ludwig Böhme

Nachweise: Der Text zu Mahlers 1. Sinfonie von Dr. Eberhardt Klemm entstammt den Programmheften des Rundfunk-sinfonieorchesters Leipzig, Spielzeit 1980/81. Die Zeittafel zum Leben Gustav Mahlers wurde - gekürzt - der Rowohlt-Monografie "Gustav Mahler" von Wolfgang Schreiber, Reinbek bei Hamburg 1979, entnommen.

Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Preis: 2,00 DM



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

01069 Dresden · Telefax 0351/4649 359

Service - Altonzeller Straße 1 a · Telefon 4649 302

Verkauf - Budapester Straße 42 · Telefon 4649 442